

Gabriella Engelmann

JUMP
books

Te quiero heißt

Ich liebe dich



Kurzroman

Idee, Jörg«, bekommen wir unerwartet Schützenhilfe von Mama. »Dann wissen wir wenigstens, wo die Kinder nachmittags immer sind. Außerdem wollen die beiden sicherlich endlich mal wieder tanzen. Wer weiß, vielleicht ist der Laden ja auch was für uns?«

Meine Eltern wollen hier tanzen?

Nur über meine Leiche!

»Wenn du meinst«, antwortet Paps mit einem Schulterzucken. Dabei sieht er aber so aus, als würde er sich am liebsten auf der Stelle in Luft auflösen. Tanzen und Papa, das ist eine ähnliche Kombination wie rote Locken und lila Käppi – geht gar nicht! Ich

weiß gar nicht, wieso Mama da so scharf drauf ist.

Doch plötzlich stellt sich Papa gerade hin und grinst breit. »Drei gegen einen, da habe ich eh keine Chance, ich gebe mich geschlagen.«

Nanu? Was war das denn für eine plötzliche Stimmungsschwankung?

Dann sehe ich, dass ihm eine hübsche Blondine am Eingang zuzwinkert. Und Papa fährt offenbar darauf ab. Voll peinlich! Hoffentlich merkt Mama nichts davon, sonst wird sie eifersüchtig. Doch die ist genauso Feuer und Flamme wegen der Aussicht aufs Tanzen wie Cosma und ich (es ist wohl klar,

von wem ich das Tanz-Gen habe) und bezahlt schnell den Eintritt. Vermutlich hat sie Panik, dass Papa es sich sonst anders überlegt.

Und dann ist es endlich so weit: Es fühlt sich ein bisschen so an, als hätte ich plötzlich die Wildcard gezogen und dürfte bei *StreetDance* oder einem der anderen Tanzfilme mittanzen. Disco-Glitter. Glamour pur. Hollywood. Ganz, ganz großes Kino!

Mein Herz klopft wie verrückt, als ich die von drei Tresen umschlossene Tanzfläche betrete, bestrahlt von zahlreichen Discokugeln, die den Raum abwechselnd in blaues oder orangefarbenes Licht tauchen. Es ist soooooo coooooool hier. Für einen kurzen

Augenblick fühle ich mich total erwachsen. Im nächsten stöhne ich entsetzt auf, denn momentan wird R&B und Soul gespielt – genau das Richtige für meine Oldies. Und soüberhauptsowasvongarnichts für mich.

»Geht ja gar nicht«, murmelt Cosma und zieht eine Schnute.

Von meiner intensiven Recherche weiß ich, dass es hier erst ab halb drei Uhr morgens so richtig hip wird, wenn angesagte DJs die Turntables zu Electro, House und Techno vibrieren lassen. Doch um die Uhrzeit muss ich leider schon seit hundert Stunden im Bett liegen. Manchmal ist es echt doof, ein Teenager zu sein.

Doch dann – OMG – sehe ich IHN.

Er ist schätzungsweise 16, sein Haar ist von der Sonne gebleicht, er ist braun gebrannt und hat einen gei... äh, traumhaften Surferbody. Nice! Nice! Obernice! Zudem strahlen seine Augen wie eine Million Glühwürmchen oder Sternschnuppen zusammen. Oder wirkt das nur wegen der Beleuchtung so?

Mein Herz stolpert einen Moment und ich selbst beinahe auch, weil ich vor lauter Gucken fast über Cosma gefallen wäre, die ebenfalls glotzt. Offenbar haben wir beide ausnahmsweise mal einen ähnlichen Geschmack.